

## Predigt Schätzung 1. Feiertag 2013 Gesees Lukas 2, 1-3 Wertschätzung

Liebe Christfest-Gemeinde!

*Und diese Schätzung war die allererste.* Warum sollte er sie denn nicht zählen lassen, seine weltweiten Untertanen wo doch alle Welt wägt und rechnet in den weltumspannenden Finanzmärkten? Warum sollte er - Caesar Octavianus Augustus, erster Alleinherrscher und Kaiser des römischen Weltreiches - nicht schätzen und gewichten, wie viel das Volk ausmacht, wie viel das Volk wert ist, wie viele Dollars und Euros es wohl rauszuholen gibt? Ach, es war nie anders. Martin Luther schreibt in einer Randbemerkung zu unserer Stelle: *Schätzen ist hie, das eyn iglicher hatt müssen anzeygen wieviel er vermocht am gutt.* Am Ende verschätzen sich alle und schätzen den Schatz, den uns Gott in die Krippe gelegt hat, völlig falsch ein. Der ferne Kaiser Augustus, der nahe König Herodes, die Steuerlistenschreiber und Eintreiber, die Bürokraten und Henker der Macht. Der Kaiser braucht Geld, Augustus, der Anbetungswürdige, wie sein Titel übersetzt heißt, ja, der angebetet wurde, weil man in ihm den verheißenen Weltenheiland sah, dessen Weltherrschaft endlich den ersehnten und erhofften Weltfrieden bringen würde, ein hochgeschätzter und überschätzter globaler Friedenskaiser. Überall im Mittelmeerraum richtete man Friedensaltäre für ihn auf. Bis heute wird der berühmte ara pacis Augustae, der Friedensaltar des Augustus in Rom als antiker Schatz bewundert. Ja, viel Geld brauchte so ein Kaiserlein, um seine Kammern mit Schätzen zu füllen, den Stadtsäckel genauso wie den Staatsäckel wie zu allen Zeiten die Potentaten, Kanzlerinnen, Regierungschefs mit ihren Kämmerern und Finanzministern. Geld brauchte der Kaiser, um seine Hauptstadt zu finanzieren. Aber vor allem benötigte er volle Kassen, um seine Beamten und Soldaten auszurüsten und durchzufüttern und bei Laune zu halten. Seine Staatsordnung beruhte auf Staatsräson und Legionen von Legionären und wehe ein Untertan protestierte und machte den Mund auf. Ein staatlich gefördertes System von Unterdrückung und Ausplünderung der kleinen, bitterarmen Leute mit dem zynischen Etikett: Pax Romana - römischer Friede. Klappe halten! Geld her! Was soll man schon sonst von einem römischen Friedenskaiser erwarten? *Und jedermann ging, dass er sich schätzen ließe.* Auch jede Frau. Alle. Der Kaiser befiehlt und alle begeben sich widerspruchslos und folgsam wie eine riesige Herde von Schlachtschafen an den Ort, den sie im Interesse der römischen Weltordnung einzunehmen haben. Ein Albtraum. Die Menschheit bewegt sich wie eine riesige, millionengliedrige Marionette an der Hand eines einzigen Drahtziehers. Der Platz des einzelnen wird diktiert vom Regime des Geldes, sein Wert abgeschätzt und taxiert. Dabei geht es um Wertschöpfung nicht um Wertschätzung. Ein Kaiser schätzt nicht, sondern schöpft ab, greift ab, nützt aus, missbraucht, presst aus wie eine Zitrone und wirft weg. Es ist zwar historisch nicht belegt, dass eine solche *Schätzung* durchgeführt wurde, die das komplette römische Reich, also den gesamten Mittelmeerraum umfasste, aber es hat immer wieder groß angelegte Steuerschätzungen gegeben in allen Teilen des römischen Reiches - warum also nicht auch im besetzten jüdischen Land. Konkret kann man sich diesen irrsinnigen Gewaltakt einer umfassenden Personen- und Besitzstandsregistrierung zur Steuerauspressung nur mit einem riesigen Heer von zynischen Ausbeutern und Profiteuren der Macht, mit Untertanenbeamten und lammfrommen, staatshörigen Religionsdienern vorstellen, die natürlich alle nur ihre Pflicht taten und ihrem Kaiser lobhudelten und seine Landpfleger beweihräucherten. Erfüllungsgehilfen des Apparates. Claqueure der Macht. Handlanger des Systems. Vor kurzem las ich von einem Theaterstück, in dem Gestalten der Geschichte auftraten, Platon z.B. oder Luther, aber sie wurden nicht mit Namen, sondern mit

Nummern von ihren Gebietern gerufen, wie Gefangene, wie Leibeigene, wie Menschenmaterial ohne Gesicht, ohne Persönlichkeit, ohne Geschichte, ohne Individualität. Man sagt uns Deutschen ja nach - und das ist sicher kein Kompliment - dass wir uns mit gesichtslosen Zahlen und menschenverachtender Bürokratie bestens auskennen und führt als schreckliches Beispiel die akribisch dokumentierte Massenmordmaschinerie der Konzentrationslager an, wo jedes Opfer zur Nummer degradiert wurde, die ihm ins Handgelenk eingebrannt wurde. Nach Fluchtversuchen mussten die Häftlinge stundenlang in Reih und Glied auf dem Appellplatz stehen, und dann wurde abgezählt. Und das war kein Kinderreim. Abgezählt nach Zahlen. Jeder Zehnte wurde gehenkt. Eine Nummer weniger, ausgestrichen aus den Listen. Durchgestrichen. Ausradiert. Menschen werden gedemütigt und ihrer Würde beraubt, wenn man sie zu namenlosen Nummern macht. Und wie widerwärtig ist es, wenn Männer Frauen so erniedrigen und davon sprechen, dass man mit ihnen höchstens grad mal ne schnelle Nummer schieben kann. Ja, die Würde des Menschen wird mit den Füßen getreten, wenn er so zur Nummer degradiert und lückenlos durchgezählt und nicht nur biometrisch erfasst und vermessen und überwacht und damit beherrscht werden kann.

Ja, man muss sich alle diese Formen der *Schätzung* vor Augen führen, um zu begreifen, was für ein Protestschrei die Weihnachtsgeschichte ist gegen einen abschätzigen, entwertenden und vor allem numerischen Umgang mit Menschen.

- Ein Protestschrei gegen die Erniedrigung des Menschen zur Nummer, zum Steuerknecht oder Steuerbüttel, zum Sklaven der angeblich freien Märkte.
- Ein Protestschrei gegen die Herabwürdigung so vieler Menschen auch in Europa, auch in Deutschland. Menschen, die auf die Straße gesetzt und in die Arbeitslosigkeit entlassen werden, weil die Geldströme weiter gewandert sind, dorthin, wo es noch billiger ist und die Löhne noch niedriger sind. Jetzt seid ihr nur noch lästige Nummern in der Statistik und im Sozialsystem. Ihr fallt zur Last. Wir können gut auf euch verzichten. Wir brauchen euch nicht. Ihr bringt nichts mehr ein, also packt euch!
- Ein Protestschrei gegen die Weltherrschaft des Geldes und seine ungerechte Verteilung, das Millionen Menschen in Bewegung setzt wie zu biblischen Zeiten, als *jedermann ging, dass er sich schätzen ließe*, das die Menschen aufbrechen lässt von den ausgebeuteten und ausgeplünderten Armutsregionen an den Enden der Erde her. Für Geld verkaufen sie ihre Seele an kaum noch seetüchtige Seelenverkäufer und stranden an den Küsten Südeuropas, wenn sie denn stranden und nicht vor Lampedusa im namenlosen Massengrab im Lieblingsmeer der Deutschen ertrinken.
- Ein Protestschrei gegen ein Wirtschafts- und Finanzsystem, das die Menschen rumschubst und rumschiebt, hochpowert und fallen lässt, wie es sie gerade braucht. Da wird sogar den Menschen unterschwellig eingeredet, dass ein jahrmillionenaltetes und funktionierendes Erziehungssystem, dass nämlich Kinder in den ersten Lebensmonaten und -jahren bei ihren Eltern aufwachsen, veraltet ist und man doch am besten seine Kinder schon kurz nach der Geburt in die Krippe steckt wie zu DDR-Zeiten. Und das ganze wird mit Studien untermauert, die *wer finanziert?* Richtig, die großen Wirtschaftsunternehmen! Eltern sollen sich schließlich dem Zugriff der Wirtschaft nicht entziehen und nutzlos zu Hause rumhocken. Ich bin nicht gegen Krippen. Ich bin nur dagegen, dass der Wirtschaft und dem Geld alle Lebensbereiche unterworfen werden, sogar unsere *allergrößten* Schätze, nämlich unsere *Kleinsten*.

Spüren Sie, was für ein Protestpotential in dieser Weihnachtsgeschichte liegt, die uns ausgerechnet ein wehrloses, unwirtschaftliches, nutzloses Kind als den größten

Schatz vor Augen hält, als Gottesgeschenk, als Licht der Welt, das uns Rettung und Heil verspricht und heller leuchtet und strahlt als alle Goldschätze dieser Welt. Ja, die Geschichte von der Geburt Jesu ist auch 2013 Jahre danach noch eine passende Auslegung des Wortes Jesu *Ihr könnt nicht zugleich Gott dienen und dem Mammon!* Und dieser Vers prangt sicher nicht nur über dem Portal des Limburger Doms. Wenn man die Weihnachtsgeschichte liest, ist da so gar nichts Besinnliches, so gar keine stille, heilige Nacht. Im Gegenteil. Alles in Aufruhr. Alles in Bewegung. Alles und alle on the road. Da herrscht ein Kommen und Gehen von Menschen und ein auf und ab von himmlischen Heerscharen. Die Städte sind voll, die Kaufhäuser und Fußgängerzonen. Maria und Josef sind unterwegs, Hirten und Könige sind unterwegs, ein Kind ist unterwegs. Ja, Weihnachten bringt seit der allerersten Schätzung des Augustus bis zum heutigen Tag eine ganze Welt in Bewegung. *Da machte sich auf auch Josef.* Schon *darin* steckt ein Gegenbild, eine Opposition zu einer Weltgeschichte, die auch Josef aus Nazareth mit in ihren Strudel riss. Lukas drückt das durch das Wort *sich-aufmachen* aus. Das wird nämlich im AT gebraucht für die Wanderungen der Wallfahrer, die hinauf zum Berg Zion, nach Jerusalem, zum heiligen Ort Gottes und der Gemeinschaft des Bundes gehen. In der allgemeinen weltgeschichtlichen Bewegung des Geldes und der Ungerechtigkeit brechen zwei auf in diese Richtung, *machte sich auf auch Josef aus Nazareth mit Maria, seinem vertrauten Weibe* zu einer Reise, die nur auf den ersten Blick wie ein Mittrotten und Mitläufertum im Strom des kaiserlichen Befehls aussieht. Dabei ist sie in Wahrheit ein *Auf-machen*, ein *Auf-brechen* des Teufelskreises, ein Hinaufgang und Aufbrechen der Menschen hin zu dem Gott, der nicht zählbar und nicht käuflich ist und der den Bund der Gerechtigkeit mit seinem Volk eingegangen ist und ihn hält, immer und ewig. Sich Aufmachen heißt eben auch sich öffnen. Und wer aufbricht, bei dem bricht eben auch etwas auf, bewegt sich etwas, orientiert sich etwas neu, ändert sich etwas. Man könnte sagen: Weg von der Wertschöpfung hin zur Wertschätzung. Denn Gott legt uns wirklich seinen kostbarsten Schatz in die Krippe. Und so begibt sich Jesus von Nazareth in unsere geschätzte Welt. Er lässt es zu, sich auf dem Forum der Weltgeschichte einschätzen und diskutieren zu lassen. Er riskiert, unterschätzt und geringgeschätzt zu werden wie wir. Aber gerade dieser Weg zeigt doch nur, wie sehr Gott diese Welt und ihre Menschen schätzt. Der Evangelist Johannes schreibt: *So sehr hat Gott die Welt geliebt, so sehr hat Gott die Welt geschätzt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.* Nun gilt die Botschaft der Heiligen Nacht für jeden: Wer du auch bist, du bist mir lieb und wert. Wie hoch oder niedrig auch immer die Gesellschaft, die Wirtschaft, die Finanzwelt deinen Wert einschätzt, von mir bist du hoch geschätzt. Selbst wenn du in deiner Welt nicht zählst, in meiner Welt zählst du. Auch wenn deine Hände leer sind, ich will sie füllen. Auch wenn dein Name sonst nirgends genannt wird: *Ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein.* Nicht die Schätzung, die Augustus ausgerufen hat und nach der seither an den Börsen Menschen nach ihrem Wert oder Unwert gehandelt werden, ist die allererste, sondern die Wertschätzung Gottes für den Menschen. Sie setzt neue Maßstäbe. Die *Menschwerdung* Gottes bleibt nicht ohne Folgen für die *Menschwertung* der Menschen. An Weihnachten *macht sich Gott auf zu den Menschen.* Er *macht* den Himmel *auf.* Tag der geöffneten Himmelstür. Gott *bricht auf.* Er *bricht* den Himmel *auf* und tut uns seine Schätze auf. Das Kind in der Krippe, der Christus, von dem Paulus sagt, dass in ihm beschlossen liegen *alle Schätze der Weisheit und der Erkenntnis.* Und diese Schätzung war die allererste und die allerbeste. In Ewigkeit. AMEN.

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. AMEN. => **EG 52**